



# Heresiade.

## Siebendes Buch.



Je Tugend setzte sich, so fieng ein Murmeln an,  
 Weil von dem Kreise sich noch niemand vorgethan.  
 Ich konnte nichts verstehn; es ließ, als ob man  
 streite,

Und etwan zum Entschluß die Meinungen bereite.

Das Summen währte so, wie wann von ungefähr  
 Ein frischer Morgen-Wind das Spiegel-glatte Meer  
 In die Bewegung treibt, daß die gerollte Wellen  
 Sich an den steilen Strand, an Stein und Klippen pressen;

B 6

Der

## Theresiade

- Der ganze Saal ward reg : hier spührte man ein Wort ;  
10 Da lispelt' Eine dieß, was anders Jene dort.  
Es redten zwey und zwey, auch drey und mehr zusammen,  
Nachdem Begier und Geist und Eifer Platz bekamen.  
Bald stund' ich auf die Zehn und hielt mich erhöht ;  
Bald hatt' ich mich dahin, und bald hieher gedreht  
15 Aus vielerley Gespräch nur eines zu vernehmen ;  
Umsonst : ich mußte mich zu der Geduld bequemen :  
Bis eine graue Frau die Stimme sehr erhob  
Und sagte : „ Gibt man dann der Tugend gar kein Lob  
„ Die mehr als andere mit Mühe, Sorg und Kräften,  
20 „ ( Ich rede von dem Fleiß : ) in Staats- und Kriegs-Geschäften  
„ Sich angewendet hat ? Kaum aber redte die,  
So fiel die **Jugend** ein : „ Was nuzte deine Müh,  
„ Wann meine Munterkeit, mein Feuer dich verliessen ?  
„ Gesezt „, sprach Eine drauf, ich wollte mich entschliessen,  
25 „ Euch allen insgesammt mehr Feind als Freund zu seyn :  
„ Träff nicht der alte Spruch in Wort- und Wercken ein :  
„ Wer ist der seinen Feind sucht, sieht, und überwindet,  
„ Der nicht erst durch das **Gluck** den Weeg zum Siegen findet?  
Der widersprach man auch. Sie sezte dannoch fort  
30 Und sagte : „ Zeige man nur den geringsten Ort,  
„ Wo man wußt ohne mich so vieles auszufinnen :  
„ Ich mußte Schritt vor Schritt, was man verlor, gewinnen.

Die

## Siebendes Buch.

- Die Weisheit fieng auch an, doch blieb sie wieder still  
Und sprach nur Seitwärts dieß : „ Die weiß nicht, was sie will :
- 35 „ Ihr Eigensinn vermeint, man soll nur sie verehren ;  
„ Das wär ja die Vernunft in blinden Witz verkehren.  
Die welche von dem Glück so redte, ließ nicht nach,  
Sie suchte mit Getöse den Vorzug, da sie sprach :
- „ Stünd ich von euch entfernt, so wär der Abgrund offen,  
40 „ Und ihr verschmachtetet für unfruchtbarem Hoffen.  
„ Wie manches Mahl verlor der Feind so Maß als Ziel ?  
„ Warum ? ich machte mir aus seinem Krieg ein Spiel.  
„ Hat er nicht oft zu früh, zu spät, umsonst gewachtet,  
„ Warum ? weil ihr mit mir von euern Waffen sprachet ;
- 45 „ Ich ware stets mit euch, mit euch hielt ich mich auf,  
„ Und lenkte das Geschick in einen treuen Lauf.  
„ Wann euer Feind von mir nur einen Blick verspührte,  
„ So war es, wann ich ihn zu dem Verderben führte.  
„ Halff nicht oft ein Morast, ein Regen, oder Frost,  
50 „ Auch selbst der Feinde Zwist ? der war euch oft zum Trost.  
„ Erweget, wie das Meer so gar sich einst erweckte,  
„ Und durch der Winde Grimm der Feinde Stolz erschreckte ;  
„ Wem schreibt ihr dieses zu ? sprach ihr nicht : das Geschick,  
„ Der Umstand, dieser Fall ist unsrer Waffen Glück !
- 55 „ Ihr selber rieffet auf : des Feindes Unglücks-Fälle !  
„ Warum benanntet ihr sie nicht des Glückes Quelle ?

## Theresiade

Indessen war der Saal stets mehr erregt, gestört,  
Mithin ihr Reden nur verwirret angehört.

Es wollten andere so wohl, als diese, sprechen,

- 60 So mußten folglich sich die Reden unterbrechen.  
Kaum hörte man ein Wort, so widersprach man es.  
Den ganzen Saal durchschlich ein Streitendes Getöse.

Thalia sagte mir: „Will man sie reden lassen,

„ So kann man den Entschluß in keinem Jahr verfassen.

- 65 Hier schrie man **Mäßigkeit, Mannhaftigkeit und Zucht;**  
Dort hatten **Demuth, Lieb und Eintracht** Platz gesucht.  
Der Stimmen Menge konnt nichts deutlich offenbaren,  
Weil Tugend, Eigenschaft, und Werk vermischet waren.

Es wird im Sommer oft der allerschönste Tag,

- 70 An dem die Sonne selbst ihr Aug ergözen mag,  
In den beglänzteften und angenehmsten Stunden  
Von dem geringsten Grau der Wolcken überwunden.  
Es steigt von ungefähr ein solcher Schatten vor,  
Bedeckt, verbirgt die Luft als ein gespannter Flor.

- 75 Durch eine stille Macht zerstreuet sich die Masse;  
Wie wann der Sonne Glanz selbst in das Grau zerflöße:  
Nichts sieht man unerbleicht. In einem Augenblick  
Wird die verhüllte Luft, der Tropfen-Strich so dick,  
Daß Freude, Lust und Trost, so wie der Schein, verschwindet,

- 80 Und aller Gassen Raum sich überschwemmt befindet.

Bis

## Siebendes Buch.

Bis sich das blasse Licht der Sonne wieder zeigt,  
Und ihr noch feuchter Strahl durch solche Wolcke steigt,  
Die Wasser aus der Luft sich allgemach verquellen;  
Und alle Kreise sich durch neuen Schein erhellen.

- 85 In solcher Aenderung befande sich der Saal,  
Bis jemand von dem Rath Gelassenheit befaht.  
Es war die Majestät, die mit erhabnen Blicken  
Den Streit zu stillen wußt, die Zungen zu bestrieken.  
Ihr Ernst-erfülltes Aug in ihrer Hobeit Pracht  
90 Wand sich im Kreis herum und nahm den Streit in acht,  
Verfinsterte die Stirn, und winckte mit den Händen,  
Man solle des Gesprächs Unartigkeiten enden.  
So tief man im Geschwätz, und in dem Eifer war,  
So bald ward alles still, wie nach dem Regen klar;  
95 Der Saal bequemte sich den Unfug abzulegen:  
Zunächst sahen wir die Staats-Kunst sich bewegen.

- Ihr Anblick siele mir besonders ins Gesicht;  
Kein Wunder, dunckte mich, wann sie die Bahne bricht.  
Schwert, Harnisch, Helm und Schild erhöhten ihr Betragen,  
100 Als wollte sie mit Macht sich in das Mittel schlagen.  
Mehr Oberherrlichkeit mit Herrsch-Begier gepaart  
Erkannte man in ihr als wahrer Hobeit Art;  
Ihr blau-gesticktes Kleid schien alles auszukunden,  
Weil auf desselben Stoff viel hundert Ohren stunden.

## Theresiade

- 105 Mich hielte diese Tracht befremdet und entzückt;  
Die Falten waren auch mit Augen ausgeschmückt,  
Die Blitzgeschwind den Blick nach allen Seiten schossen,  
Als hätte sie der Streit und das Getöse verdrossen.
- So fieng ihr Vortrag an: „ Seit dem ich angehört,  
110 „ Was jeder Freundin Herz vor Ehrbegierde nährt,  
„ Hab ich mir Fries und Rang, und Ehr und Ruhm versprochen.  
„ Dann wer hat mehr als ich am Feinde sich gerochen?  
Hierauf fiel jemand ein, ( die schimmerte von Gold )  
„ Was „ , sprach sie, bist du dann nur deinen Sinnen hold?  
115 „ Ist's möglich, daß dein Herz dem Mund nicht widerspreche?  
„ Es kommt mir vor, daß es dir an Beweis gebreche.  
„ Schreckst du vielleicht nur die, die leicht zu schrecken seynd?  
„ Erklär uns deine Ruch! wie strittst du mit dem Feind?  
Die Staats-Kunst wandt nichts ein; fuhr fort: „ Nur ich kann  
120 „ Wo man sich zu dem Kampf, zum Angriff soll entschliessen?  
wissen,  
„ Und diese Kunst hab ich die Königin gelehrt;  
„ Durch diese blieb ihr Thron und Zeppter unverfehrt.  
Die Gegnerinn erhohlt: „ Dein Augen-volles Reden  
„ Mag übersichtige, Biz-lose Sinnen blöden,  
125 „ Nicht aber mein Gemüth. Mein Herz vermag so viel,  
„ Als deiner Wissenschaft Verwicklung-volles Spiel. „  
Sie wies ein Herz und sprach: „ Hier kannst du es betrachten,  
„ Ich weiß, man pflegt es mehr, als deine Kunst zu achten.  
„ Was

## Siebendes Buch.

„ Was meine Zunge spricht , das wiederhohlt mein Herz ;  
130 „ Dein Reden aber ist nur Heicheln , oder Scherz.

Thalia sagte mir : „ Die rührt die stärcksten Geister ;

„ Es ist **Aufrichtigkeit** , sie wird der Staats-Kunst Meister ;

„ Sie deckt die Falschheit auf , so die mit Worten färbt ;

„ Sie stellt aufrichtig her , was die mit List verderbt.

135 „ Der traut man nur mit Furcht , weil ihre Wort' und Thaten

„ Sich widersprechend seynd , und oft in Zwist gerathen ;

„ Wo jene nur verspricht , was gleich geschehen soll :

„ Daher bezeigen sie einander einen Groll.

„ Der beyden Meinungen seynd selten zu vergleichen ,

140 „ Sie müssen sich sehr oft in den Geschäften weichen.

Die Staats-Kunst ruhete nicht , sie hob ein Buch empor ,  
Und kam uns , ihren Zorn mit List verbergend , vor.

Indem sie theils entflammt , theils freundlich wiedersezte :

„ Dieß ist das Buch , worein ich meinen Rathschlag ezte.

145 ( Sie schlug , indem sie sprach , ein , zwen Mal auf das Buch )

„ Hierinnen findet ihr der Frage Schluß und Spruch !

„ Hierinnen steht die Macht , das Trieb- Werck aufgeschrieben ,

„ Durch welches man des Feinds Bestreben aufgerieben.

„ Dieß ist das Staats- Gesetz , der Kriegs- und Friedens- Schild ,

150 „ Den ich der Königin im Streit vor Augen hielt.

„ Es braucht des Redens nicht ; hieraus ist Heil entsprossen ,

„ Hierinnen ist das Glück des Vaterlands verschlossen.

„ Nimm !

## Theresiade

- „ Nimm ! lies ! ( sie bot es an ) Freundinnen ! schäzet es !  
„ Sprech aus , ob dieses Buch nicht ein vollständiges  
155 „ Staats-Kriegs-und-Friedens-Werck , ein wahrer Grund-Stein seye,  
„ Vermittels dessen ich den Bau des Throns erneue !  
    Etwelche stunden auf , und drangen sich darnach ,  
    Weswegen das Gespräch sich etwas unterbrach.  
    Man wollte dort und da den Innbegriff ersehen ;  
160 So mußte dieses Buch von der zu jener gehen.  
    Thalia nahm es auch und sah das Vorblatt an ,  
    Daß ich Gelegenheit , es auch zu sehn , gewann.  
    Ich las nur obenhin von Erb-Recht und Gewährung,  
    Von Manns-und Weibs-Geschlecht, von Frieden und Verschwörung.  
165 Aufrichtigkeit sah zu , was es dann wurde seyn,  
    Und sprach : „ So nennest du die goldne Blätter dein ?  
    „ Wann unser **Grosser Carl** zu dieser Zeit noch lebte ,  
    „ Wer weiß ob dein Gespräch den Schatz so sehr erhebe ?  
    „ Wann hat er dich so viel , als mich , um Rath gefragt ?  
170 „ Wie manch Mahl hat er dich von seinem Thron verjagt ?  
    „ Was nützet dieser Streit ? zu was das eitle Zancken ? „  
    Sprach hier die **Wachsamkeit** , mir müßt ihr es verdanken ,  
    „ Es ist mein Meisterstück ! das Buch ist eine Frucht ,  
    „ Die meiner Sorge Macht zu pflanzen hat gesucht ;  
175 „ Sie wuchse so behend , und triebe solche Sprossen ,  
    „ Aus derer Kern und Saft dieselben Bäume schossen ,

„ Von

## Siebendes Buch.

- „ Von welchen meine Kunst den Säulen-Bau geschnitz,  
„ Mit welchem man den Thron der Königin gestützt,  
„ Als ihn der Sturm des Kriegs von weiten nur gedrohet,  
180 „ Und ihr zum Theil verzagt aus der Gefahr entflohet.  
„ Recht „, sprach Aufrichtigkeit, ich halff getreu dazu;  
„ So hat die Wachsamkeit und ich, nicht aber du  
„ Du Staats-Kunst dieses Buch, das Staats-Gesetz erfunden:  
„ So ist man uns, nicht dir, für dieses Werck verbunden.  
185 „ Die Feinde lockten zwar, wir aber trauten nicht;  
„ Das ist, warum wir es zur Brustwehr aufgericht.  
„ Die Unaufrichtigkeit so gar hat bengetragen,  
„ Die Feinde mußten auch verschiedene Pfeiler schlagen.  
„ So ward **Theresia** des Vater-Throns gewährt,  
190 „ Bevor du deinen Rath zu diesem Werck erklärt.  
„ Dich hatten alle die, so deiner Kunst gehorchten,  
„ Mißtrauend, zweifelhaft und Sorgen-voll geforchten,  
„ Als Offenherzigkeit den Willen und die That  
„ Verschiedner anderer dahin bewogen hat,  
195 „ Daß sie mit Herz und Macht sich unser angenommen,  
„ Uns und der Königin zum Schutz seynd angekommen.

Man hörte dem Gespräch bisher aufmercksam zu,  
Fast jedermann gab acht, und blieb in stiller Ruh;  
Nur diesen Augenblick entstund an einer Seite

200 Ein Murren und Geräusch, als wann man sich erfreute.

## Theresiade

Man wußt nicht was es sey , biß endlich eine Thür  
Alldort sich öffnete ; mithin erfuhren wir  
Warum man sich erregt'. Es kamen zwey Personen,  
Vielleicht , wie gleich geschah , dem Kreise bezuwohnen.

- 205 Dadurch fiel einigen die Meinung in den Sinn:  
Es komme selber auch vielleicht die Königin ;  
Man habe schon gehört derselben Stimme klingen ;  
Die Beyden werden uns gewiß die Nachricht bringen.

- Inzwischen nahte sich ein Ehrenwerther Mann,  
210 Der Zweifel , der den Saal verließ , war sein Gespan.  
Er kam mit Langsamkeit und mit bedachtem Schritte ;  
Kaum war er bey dem Kreiß , auch fast in dessen Mitte ,  
So ward des ganzen Saals Verwunderung erweckt ,  
Dann keine Tugend wußt was in der Ankunft steckt.

- 215 Er neigte sich und gieng zum Thron , blieb an den Treppen ;  
Im Gehn schwung er das Kleid , um es nicht nachzuschleppen ,  
Bequemlich um den Leib. Es hieng vor seiner Brust  
Ein schimmernd goldnes Herz ; so war uns fast bewußt ,  
Wer dieser Alte sey. Er wies gelassne Güte ;

- 220 Der sittsame Betrag entdeckte sein Gemütthe.

Ich hatte nach und nach Zufriedenheit gespührt,  
Mit welcher dieser Greiß den ganzen Saal gerührt.  
Auf einmahl ward es still ; indem er angefangen  
Den Kreiß in Freundlichkeit und Zärte zu belangen:

## Siebendes Buch.

- 225 Warum er hergerufft , und hergekommen sey ;  
Er habe nichts gewußt ; es schein ihm alles neu :  
Von der Versammlung aus hab man um ihn geschicket ;  
Dahero scház' er sich verpflichtet und beglückt ,  
Und nehme den Befehl zu seines Alters Ehr ,
- 230 Daß man dasselbige zu diesem Rath begehrt.  
Der Zweifel , der zuvor sich aus dem Saal verschlichen ,  
Und jezo wieder kam ; erzählte von den Sprüchen  
Die er selbst angehört , den kürzesten Begriff ;  
Besonders daß die Zeit fast ohne Frucht verlief :
- 235 So woll' er seine Stimm und Meinung offenbaren ;  
Um mehr Weitläufigkeit der Sache zu erspahren.  
Hierauf erblickte man in seinem Angesicht ,  
Als hátt er etwan schon von allem Unterricht :  
Doch daß er sich vielleicht noch mehr belehren wollt ,
- 240 Bevor man seinen Sinn und Rath vernehmen sollte.  
Sein Schneeweiß krauses Haar , so Kinn und Haupt umfieng ;  
Das Aug , aus welchem Ernst und Geist und Anmuth gieng ,  
Gab dessen Wiz , Vernunft und flugen Geist zu kenne ;  
Drum war man auch bereit , ihm gleich Gehör zu gönnen.
- 245 Etwelche stunden dort , liebkosten ihm so sehr ,  
Als wann er nicht nur Rath , auch selbst ihr Vater wár :  
Fast jede drang sich hin und zeigte Rangs-Begierde ,  
Gleich als ob jene mehr , als die gescházet würde.

## Theresiade

- Indem nun dieß Gespräch sich allgemach verlohrt,  
250 So trat er zu dem Kreis, um laut zu reden, vor.  
Er spielte mit der Hand an seiner goldnen Kette,  
Als er noch um sich sah, und endlich also redte:
- „ So schmeichelt jede sich, wie man mir beygebracht,  
„ Durch ihrer Tugend Amt des Rangs, der Ehren-Pracht?  
255 „ Man übereilet sich; durch Eilen kann man fehlen:  
„ Gar selten pflegt man recht mit Eil und Streit zu wählen:  
„ Noch weniger wo man den Widersinn erweckt,  
„ Und einer Frage Schluß in tausend Fragen steckt,  
„ Wie diese von dem Fries, und von dem Ruhm-Gebäude.
- 260 „ Mir scheint daß man so leicht die Frage nicht entscheide.  
„ Ihr kennt mich insgesammt, mich, jenen guten Rath  
„ Für den Theresia so grosse Gnaden hat.  
„ Daher bin ich von euch, ist es nicht so? beruffen,  
„ Daß ich entschliessen soll, wer zu den Ehren-Stuffen  
265 „ Mit Recht versehen sey? was in dem Fall zu thun?  
„ Bey welcher mehr Verdienst, als bey der andern, ruhn?  
„ So will ich ungefärbt nur was ich dencke, sagen,  
„ Jedoch nicht meinen Rath als Richtschnur vorzuschlagen.  
„ Es trachtet jede fast nach diesem Ehren-Rang:  
270 „ Hat die Begierde nicht der Eigen-Liebe Klang,  
„ Die man sonst billig haßt? allein es will gebühren,  
„ Daß man von dem Verdienst und Ruhm nichts soll verliehren,  
„ Man

## Siebendes Buch.

- „ Man hieß es ungerecht. Jedoch ich laß' es seyn:  
„ Es schliesse dieses Fries nur einen Rahmen ein,  
275 „ Dem alle Tugenden den Vorzug geben sollen;  
„ Wer wird den Unterscheid, bedenckt es! leiden wollen?  
„ Zu dem wer bin dann ich? weil ich nichts bergen will;  
Hier schwieg der gute Greiß, und alle waren still.  
Drauf steng er wieder an: „ hätt ich dann nichts zu weisen?  
280 „ Kennt ihr den guten Rath dann nicht, mich, diesen Greisen?  
„ Was hab ich für das Heil des Vaterlands gethan?  
„ Doch nein: man fange nicht von mir zu reden an.  
„ Sagt! klunge nicht sehr oft die Zeitung in den Ohren:  
„ Der Feind hat wiederum, wer weiß es, was, verlohren?  
285 „ Wer hat in solchem Fall ihn dann davon gejagt?  
„ Von wem war er besiegt? wer hat den Kampf gewagt?  
„ Ich habe manches Mahl das Heer in Lorber stehen,  
„ Hingegen unsern Feind zerstreut entfliehn gesehen.  
„ Hätt ich nur Lust und Zeit und mehr Gedächtniß-Kraft,  
290 „ So gäb' ich euch davon genaue Rechenschaft.  
„ Ich wollte Mann vor Mann von hundert tausend Helden,  
„ Und eines jeden Pflicht, Amt, Thun und Lassen melden;  
„ Hieraus erkenntet ihr, wer unsre Feinde schlug,  
„ Wer bey dem Haupt-Triumpf die Sieges-Fahnen trug.  
295 „ Betrachtet jenes Volk, so wir Soldaten nennen;  
„ Dem wir des Vaterlands Beschüzung zuerkennen!

## Theresiade

- „ Den Schwarm, der aus dem Stahl der schwersten Helmen blitz,  
„ Und Mann und Pferd und Feld trotz einer Mauer schützt;  
„ Das Ansehn und das Herz der tapfersten Schwadronen;  
300 „ Den kühnen Helden-Blick der edelsten Personen;  
„ Das schimmernde Gewehr, so stets zum Kämpfen glüht;  
„ Den Haufen, welcher nicht als vor sich selber flieht;  
„ Die Schwerter; das Geschütz; die scharff-gekrümmten Klingen;  
„ Die Taschen, welche Blitz und Feuer und Donner bringen.  
305 „ Seht jenen, dessen Brust dem Feind entgegen rückt,  
„ Zu Pferd, auch oft zu Fuß den frechen Säbel zückt;  
„ Schaut jene, welche nur im Feuer den Eifer fühlen,  
„ Von welchem sie das Herz zum Kampf ermuntert fühlen.  
„ Was ist die Tapferkeit, was ist der Angriff werth,  
310 „ Den oft der Feinde Stolz von jenem Volck erfährt,  
„ Das, Wetter-Strahlen gleich, sich und den Säbel wendet,  
„ Der Königin zum Schutz sein Gut und Bluth verschwendet?  
„ Erweget! ist ein Volck so feurig und so starck,  
„ Als jenes, dem die Treu und Liebe nichts als Marck  
315 „ Der Unerfrorenheit in Herz und Adern flösset,  
„ Das nur in Mord und Brand die Helden-Brust entblösset?  
„ Die Schaar, die wie ein Pfeil auf schnellen Pferden jagt,  
„ Nach keinem Mord-Metall, nicht nach Gefahren fragt;  
„ Zum Anfall plötzlich ist, auch wie der Blitz entfliehet,  
320 „ Und dennoch in der Flucht den Sieg dem Feind entziehet.

„ Welch

## Siebendes Buch.

- „ Welch unverzagtes Volk? erweget nicht die Zahl!  
„ Nur dessen Streitbarkeit, Herz, Antlitz, Muth und Wahl!  
„ Ist es nicht eine Reih von unbefiegten Rittern,  
„ Die nur, wann sich der Feind entfernt, für Rache zittern?  
325 „ Habt ihr nicht jenes Barts, des dick bewachsenen Kinns,  
„ Des scheelen Augenblicks, des starren Krieger: Sinns  
„ Lebendiges Gerüst, das Waffen: Haus gesehen?  
„ Mit was vor Muth und Lust es pflegt zum Kampf zu gehen?  
„ Es schmiegt, verbirget sich, steckt in dem Wald bereit;  
330 „ Eh sich der Feind versteht, wirfft es sich in den Streit,  
„ Schießt, hauet, schlägt und sticht, stürmt, hagelt, stürzt und wittert,  
„ Daß für der Gräßlichkeit sich Erd und Luft erschütteret.  
„ Wie viele des Geschlechts bewaffnen nicht die Faust,  
„ Daß es den Helden selbst für solchen Helden graußt?  
335 „ Sie lassen Heerd und Pflug auf ihren Feldern stehen,  
„ Für ihre Königin ins Krieges: Feld zu gehen.  
„ Ist Eisen oder Stahl zum Ackerbau geschmidt,  
„ So wird es hingerafft, es muß zum Kämpfen mit.  
„ Da denckt man nimmermehr den Bauren: Hof zu hütten;  
340 „ Nein: sondern Königen in Schlachten zu gebieten.  
„ Allein, was halt' ich mich bey diesen Kriegern auf,  
„ Fort, lassen wir das Volk in seinem Waffen: Lauf!  
„ Betrachten wir das Haupt, die Führer dieser Schaaren,  
„ Die stets den Tapfersten vor dem Gesichte waren;

## Theresiade

- 345 „ Scheints nicht, als wären sie Beschirmer, Schutz und Schild,  
„ Die Vormaur ihres Heers, das von dem Ebenbild  
„ Derselben angefrischt, ermuntert und besetzt  
„ Die wahre Tapferkeit in seiner Brust verhöhlet?  
„ Da sieht man was der Werth des wahren Adels ist,  
350 „ Weil er alldort sich nicht als nach den Thaten mißt;  
„ Mit Unzaghaftigkeit den Arm zum Kämpfen reget,  
„ Mit Tugend, nicht mit Stolz den Herzogs-Stab beweget.  
„ Wie manches junges Haupt war vor zu schwach geschätzt,  
„ Dem doch der Sieg den Kranz des Lorbers aufgesetzt?  
355 „ Wie mancher hatte sich den theuren Ruhm erworben,  
„ Daß er dem Vaterland zu Lieb im Sieg gestorben?  
„ Dieß ist das Brust-Gewehr, die Wunder-volle Schaar,  
„ Die für **Theresia** zum Streit gerüstet war.  
„ Das Schrecken schreckt sie nicht; sie weiß uns Recht zu schaffen,  
360 „ Sie kömmt, und steht und siegt durch Muth mehr, als durch Waffen.  
„ Nun sagt! wann ihr allein so viel gewircket habt,  
„ Warum ist dieses Heer mit solchem Ruhm begabt?  
„ Was nützt die Reiteren, das Fuß-Volck, diese Helden,  
„ Stahl, Pulver, Bley, Metall und was davon zu melden?  
365 „ Verlassen wir das Feld! fort, gehn wir in die Stadt,  
„ Die sich **Theresia** zum Thron erwählet hat!  
„ Ja! gehen wir herum, wie man die Nacht gegangen,  
„ Als ihre Feuers-Pracht zu glänzen angefangen.

„ Wer

## Siebendes Buch.

- „ Wer wohnet hier und dort ? ihr kennet ja das Haupt,  
370 „ Dem oft **Theresia** mehr als euch allen glaubt ?  
„ Ist euch der Kiel bekannt , den sie zum Herrschen brauchet ?  
„ Wißt ihr , wo manche Nacht die Sorgen-Ampel räuchet ?  
„ Sagt , wo das Auge wacht , das Länder übersieht ,  
„ Und sie , der Königin zu dienen , an sich zieht ?  
375 „ Wer ist der früh und spät nach Möglichkeiten sinnet ,  
„ Und an Erfindungen , uns aufzuhelffen , spinnet ?  
„ Wo präget man dem Volk Muth und Gehorsam ein ?  
„ Wer legte zum Gebäu des Siegs den ersten Stein ?  
„ Wer ist dann jederzeit im Raths-Gemach gesessen ,  
380 „ In dem **Theresia** fast jeden Fall ermessen ?  
„ Ihr habt allein gewiß nicht alles ausgedacht ,  
„ Was oft ein kluger Fürst durch seinen Rath vollbracht ?  
„ Kennt ihr diejenigen die stets zusammen kamen ,  
„ Auch den geringsten Fall zu untersuchen nahmen ,  
385 „ Nachdem sie Geist und Herz von jenem Wahn befreit ,  
„ Der nur zu fragen pflegt und selten was entscheidet ?  
„ Wie viele zählten wir , die miteinander wachten ,  
„ Damit auf jeden Fall sie sich gefasset machten ?  
„ Aus ihrem Witz und Fleiß entstunde mancher Schluß ,  
390 „ Der noch zu dieser Zeit zur Richtschnur dienen muß .  
„ Die , die bemühten sich den Weeg zum Heil zu finden ,  
„ Was fern und nahe war , in eines zu verbinden .

## Theresiade

- „ Ich gehe weiter fort : hat eurer Tugend Macht  
„ Das Werck allein geführt und fast zum Ziel gebracht ;  
395 „ Was seynd vor Wirkungen aus dieser Müh entsprossen,  
„ Die diese Friedens- Kriegs- und Staats- und Lands- Genossen  
„ Allhier so Tag als Nacht , im Feld das ganze Jahr  
„ In Frost , in Hiz , in Durst , in Hunger , in Gefahr  
„ Mit Unverdrossenheit und Eifer angewendet ?  
400 „ Wär dieses , sagt es frey , nicht unfruchtbar verschwendet ?  
„ Wer widerspricht mir dieß mit Recht und gutem Fug ?  
„ Hat man nicht überall Beweisthümer genug ?  
„ Zeigt nicht fast jedes Werck die Zeichen und die Spuhren,  
„ Durch die wir den Erfolg so grosser Müh erfuhren ?  
405 „ Mit einem Wort : es ist kein Kriegs- kein Friedens- Held ,  
„ Von dessen Emsigkeit , Verdienst und Ruhm ich meld ,  
„ Der nicht um diesen Stein mit euch soll streiten können,  
„ Wir könnten jeden fast desselben würdig nennen.  
„ Wer aber wurd am Schluß der Auserwählte seyn ?  
410 „ Wem gäbet ihr das Recht zu diesem Ehren- Stein ?  
„ Wer weiß es ? und wer kann derselben Thaten zählen ?  
„ Wie wurdet ihr sodann den Treflichsten erwählen ?  
„ Berühr' ich endlich auch mein Amt und meine Pflicht ,  
„ Die schon für mich das Wort , bevor ich rede , spricht :  
415 „ Wer wiederredet mir ? kann es mir nicht geziemen ,  
„ Gleich wie dem ganzen Kreis , mich selber auch zu rühmen ?

( Bey

## Siebendes Buch.

( Bey diesen Worten fieng der Greiß zu lächeln an,  
Als hätt er diese Frag aus stillem Scherz gethan )

- „ So will ich , ohne mich durch Prahlen auszubreiten ,  
420 „ Zu meinem eignen Lob durch diese Frage schreiten :  
„ Wer hat von euch mich nicht in jedem Fall gefragt ?  
„ Wer hat es nicht befolgt , wann ich ein Wort gesagt ?  
„ So machet den Beschluß. Nun auf den Rath zu kommet  
„ Den ihr von mir verlangt : Ich habe wahr genommen ,  
425 „ Daß alles strittig sey ; was jede bey der Sach  
„ Sich vor Versprechungen zu diesem Vorzug mach.  
„ Man will die Königin unwidersprechlich ehren ,  
„ Und ihrer Thaten Ruhm durch diesen Streit vermehren ?  
„ Mein, sagt mir ! ist die Welt nicht alles dessen voll ?  
430 „ Sagt ! wie man ihrem Glanz mehr Schimmer geben soll ?  
„ Und kommet ihr nicht oft in ihren Augen lesen ,  
„ Daß allzeit ihr die Pracht unangenehm gewesen ?  
„ Was Pomp ist , haßt ihr Herz. Jedoch gesetzt , ich blieb  
„ Mit euerm Vorschlag ein ; ist dieß nicht euer Trieb ?  
435 „ Wie taugte dieser Streit nach Würde sie zu loben ?  
„ Beweiset diesen Satz , und macht etwelche Proben !  
„ Nein ! alles ist umsonst ! vernehmet die Geschichte ,  
„ Von welcher die Natur in ihren Büchern spricht.  
„ Der Mond erhob sich einst die Sonne zu betrachten ,  
440 „ So fieng er an , sich selbst erstaunend zu verachten.

## Theresiade

- „ Er sah mit trübem Aug an ihr die Pracht des Lichts,  
„ An seinem blassen Rund und Umkreiß aber nichts  
„ Als graue Dunkelheit. Er wandt sich nach der Ferne,  
„ In welcher das Gebliß der allerklärsten Sterne  
445 „ Die blauen Bögen ziert. Er nannte sie zwar schön,  
„ Allein es schien ihm mehr am Sonnen-Licht zu sehn.  
„ Er merckte, daß die Luft und Erde spiegkend glühe,  
„ Wann kaum ein Strahl davon im Frühling in der Frühe  
„ Dieselbigen bemahlt; wie sehr, wann selbst das Rund  
450 „ Der Sonne sich erhöht, und jene goldne Stund  
„ Der Welt verkündiget, die selbst den Tag beschämet,  
„ Da sie das bunte Feld mit ihrem Licht besämet.  
„ So fuhr er auf und sprach: wer ist dann hier das Haupt?  
„ In dieser Gegenwart bin ich des Rangs beraubt!  
455 „ Noch mehr ein blasser Stern, von dessen Eigenschaften  
„ Die meisten an der Sonn und ihrer Wirkung haften.  
„ Ich denke was ich will (fuhr er verwundert fort)  
„ Ich sehe kein Geschöpf, kein Wesen, keinen Ort  
„ Wohin nicht ihre Macht mit Licht und Strahlen dringet,  
460 „ So sie nicht färbt, belebt, erwärmt, in Wachsthum bringet.  
„ Sie schwingt sich durch die Welt mit mehrer Pracht und Schein,  
„ Als aller Sterne Glanz in eins verknüpft kann seyn.  
„ Wer mag dahero nicht aus allen Wercken spühren,  
„ Daß wir vor ihr die Kraft, mithin den Rang verliehren?

## Siebendes Buch.

- 465 „ In der Betrachtung nahm der Mond sich dieses vor :  
„ Ich ruffe , war sein Schluß , der größten Sterne Chor  
„ Und weise selbigen der Sonne Feur - Gefässe ,  
„ Macht , Schimmer , Häftigkeit , Pracht , Helle , Gold und Grösse.  
„ Was er entschloß , geschah . Ein Strahl des Sonnen Lichts  
470 „ Nahm unterdessen ihm die Kraft des Angesichts ,  
„ So ward in einer Nacht von Ost , West , Nord und Süden  
„ Der größten Sterne Schaar von ihm zum Rath beschieden .  
„ Seht das geschmückte Reich ! den Schimmer dieser Nacht !  
„ Allein was haltet ihr von eines Tages Pracht ?  
475 „ ( Trug er derselben vor ) ihr kennt den Schein , die Helle  
„ Des Strahlen - reichen Runds , der höchsten Goldes - Quelle ,  
„ Der Sonne Majestät ? gebührt es , oder nicht ,  
„ Daß , weil es euch und mir am größten Schmuck gebriecht  
„ Derselben gleich zu seyn , wir sie als Haupt erkennen ,  
480 „ Und uns von selbiger die Untergebnen nennen ?  
„ Gefällt es euch , daß wir ; wann sie das Schlaf - Gemach  
„ Des Morgens öffnen wird , den Vorhang nach und nach  
„ Von ihrem Auge zieht ; auf ihren Anblick warten ?  
„ Wie wann wir unsern Schluß und Dienst ihr offenbarten ?  
485 „ Wollt ihr , sag' ich , hernach auf ihrer ganzen Reis ,  
„ Mit eurer Strahlen Licht geziert , in einem Kreis  
„ Rings um ihr Angesicht sie , wo sie fährt , begleiten ?  
„ Sagt , ob ihr zu dem Zug euch wollet vorbereiten ?

## Theresiade

- „ Die schnelle Färtigkeit zu folgen wies so viel ,  
490 „ Als wann des Mondes Will' und Vorschlag wohlgefiel.  
„ Man eilte nach dem Ort , wo sich schon eine Röthe  
„ Jedoch noch halb verschleyrt aus dem Gewölck' erhöhte ;  
„ Des aufgeblasnen Mond's versilbert helles Rund  
„ Flog vor bis an den Ort der ersten Morgen - Stund.  
495 „ Was Majestät und Pomp ! ein Meer mit Blitz besämet !  
„ Kein Wunder , wann der Glanz die Sonne selbst beschämet !  
„ Willfährigkeit und Freud erschien an jedem Stern ;  
„ Des Schimmers Regungen bezeugten klar , wie gern  
„ Man diesem Rath gefolgt. Sie schienen sich zu winden ,  
500 „ Als wollten sie die Welt mit ihrer Freud entzünden.  
„ Gemach , gemach erblickt ein kleiner Sonnen - Strahl ,  
„ Der schon der falben Nacht den Abzug anbefahl ,  
„ Die Krone des Gestirns. Was Freuden in den Sternen ?  
„ ( Vernehmet , Wertheffe ! nun könnt ihr etwas lernen )  
505 „ Die Schatten wichen ab ; die Nacht verschliche sich ,  
„ Und Luft und Stern' und Mond ward gäh veränderlich ;  
„ Je mehr die Sonne stieg , je mehr der Kreis erblaßte ,  
„ Indem er sich zum Gruß doch Kummer - voll verfaßte.  
„ Die sanfte Dunkelheit ward unvermerckt zu Licht.  
510 „ Die Strahlen fielen schon den Sternen ins Gesicht ;  
„ Die Sonne nahte sich , fieng heimlich an zu lachen ,  
„ Da sie die Reihe sah um ihren Wagen machen.

## Siebendes Buch.

- „ Es wich was Schatten heißt , von allen Seiten ab ,  
„ So daß die Sonne sich ganz hell zu sehen gab.  
515 „ O du verblendter Mond ! geh ! weich mit deinen Sternen !  
„ Sie mußten ihr Gesicht vom Sonnen-Feur entfernen ;  
„ Und als sie sich besahñ , war Pracht und Schimmer hin :  
„ Sie merckten kaum , wohin die Sonne wurde ziehn ;  
„ So ward der Sterne Glanz vernebelt und verhüllet ;  
520 „ So blieb ihr Wunsch , ihr Gruß , ihr Vorsatz unerfüllet.  
„ Der Mond begab sich hin , auch fast ein jeder Stern ,  
„ An seinen Himmels-Kreis ; betrachtete von fern  
„ Der Sonne Gold-Triumpf. Je mehr man den sah funckeln ,  
„ Je mehr sah man den Mond für Ehrfurcht sich verdunckeln.  
525 „ So brach er also loß : Der Sonne fehlts an nichts ;  
„ Zu was bedarff sie dann des schwachen Sternen-Lichts ?  
„ Sie prangt mit eigener Macht ; sie kann sich selber krönen ,  
„ Ich selber muß von ihr mein schönstes Licht entlehnen.  
„ Nun komm' ich wiederum zu diesem Tugend-Saal :  
530 „ Errathet ihr , was ich durch diese Fabel mahl ?  
„ Der Sternen-Kreis seyd ihr. **Theresia** die Sonne ,  
„ Die Fürstin euers Chors , Vergnügen , Lust und Wonne.  
„ Mich dunckt ich irze nicht ; und selber ihr versteht ,  
„ Daß die Begebenheit nach meiner Absicht geht.  
535 „ Die Sonne reget euch , verherlichet , belebet ,  
„ Begeistert eure Macht , wann ihr um selbe schwebet.

„ Ihr

## Theresiade

- „ Ihr hättet selbst vielleicht des Mond's Entschluß verlacht,  
„ Als er der Sonne Glanz den Morgen-Gruß gebracht.  
„ Wie kann es demnach seyn, daß ihr ihr Haupt bekränzet,  
540 „ Da selber eure Pracht nicht als durch selbes glänzet?  
„ Ersinnet was ihr wollt, erfindet eine Pracht!  
„ Gewiß ist's, daß ihr euch vergebne Mühe macht:  
„ Ihr, die **Theresia** mit ihren Strahlen zieret;  
„ Ihr, derer höchster Glanz von ihrem Licht herrühret.  
545 „ Ja da war alles recht und füglich ausgedacht,  
„ Vielleicht auch schon so viel, als zu dem Zweck gebracht,  
„ Man hätt auch dieses Streits Entscheidung schon gewonnen,  
„ Wann ihr nicht Sterne wärt, nein: sondern helle Sonnen.  
„ Jedoch ich tröste mich. Es scheint bey der Sach  
550 „ Noch guter Rath zu seyn. Ich forsche besser nach.  
„ Vernehmt, was ich vermein! ..... Es ließ an einer Seite,  
Als wann man dorten sich schon wiederum entzweyte;  
Allein man spührte nur den Vorhang einer Thür:  
Durch dessen Oeffnung ward der alte Redner irr.  
555 Ich nahm wahr, daß er in Mißvergnügen seye,  
Daß man durch das Geräusch die Achtsamkeit zerstreue.  
Weil es den Augenblick in seiner Miene ließ,  
Gleich als ob er Verdruß und Widerwillen wies.  
Er wandte das Gesicht, die finstern Augen-Lieder,  
560 Der Blicke Regungen, die Stellung hin und wieder.

Sieh

## Siebendes Buch.

Sieh da! welch' angenehm' und reizende Person  
Kam ungefähr daher, und gieng fast bis zum Thron?  
Sie wies holdfällige, liebeich' und sanfte Mienen,  
Aus denen Sittsamkeit und Tugend-Reiz erschienen.

565 Ein Zephter-gleicher Stab in ihrer zarten Hand  
War, was die Gegenwart vor wunderbar befand:  
Auf dessen Spitze stund ein Aug in scharffen Blizen,  
Als wann es diesen Rath im Kreise sähe sitzen.  
Sonst aber hatte sie nur auf sich selber acht,

570 Bis endlich sie, warum sie kame, vorgebracht.  
Das Wort, so man vernahm, aus ihren Lippen fliessen,  
Schien ihrer Stimme Klang und Anmuth zu versüssen.

„ Mich schickt „, so sprach sie zum Rath, **Theresia** ;

„ Sie weiß schon von dem Streit der unter euch geschah.

575 „ Sie will, ich soll behend dem Tugend-Kreise melden :

„ Man rede gar zu viel, wer weiß von was vor Helden.

„ Sie wolle das Gepräng, wann es noch nicht erricht,

„ Für sich auf keine Weis, auf keine Weise nicht.

Indem sie den Befehl bescheiden ausgesprochen ;

580 Ist ihr aus dem Gesicht die Röthe vorgebrochen.

Der Kreis stund aber auf. Man lispelte zugleich,

Verschiedne wurden still, die roth und andre bleich.

„ Wohlta! „ fuhr jemand auf, wer hat den Preis gewonnen?

„ Warum hat man so lang auf einen Schluß gesonnen?

## Theresiade

- 585 Die Fremde trat zurück. Inzwischen war der Greiß  
Im Sinn beschäftigt, als dächt' er, was das heiß;  
Doch wies er Freundlichkeit. Weil viele vieles redten,  
So ward ich dieß gewahr: „ Wir könnten etwas wetten,  
„ Daß unser guter Rath die Nachricht vor gewußt,  
590 „ Die von **Theresia** man uns erinnern muß.  
Sonst aber wer erzählt, was die Matronen dachten?  
Was vor Erwegungen sie bey dem Umstand machten?  
Jetzt sahe man den Rath, und jetzt einander an;  
Die redte; jene schwieg; da sich der Greiß besann;  
595 Als stünde sein Gemüth in zweifelnden Gedancken;  
Als fieng er wieder an in seinem Schluß zu wandern.  
„ Doch fuhr er endlich fort: „ ihr wißt von was ich sprach:  
„ Was man uns anbefahl, taugt zu derselben Sach.  
„ Was uns **Theresia** zu wissen machen ließe,  
600 „ Ist eins mit dem, was ich noch in dem Sinn verschliesse.  
„ Die den Befehl gebracht, ist die **Bescheidenheit**,  
„ Sie lobt den Ehrgeiz nicht. Sie liebt die Sittsamkeit.  
„ Sie wird die Königin gewiß bewogen haben,  
„ Sie soll den Marmel-Stein, und was darein zu graben,  
605 „ Ja was des Rahmens Kost vertilgt, den Glanz erhält  
„ Daß er der spätesten Zeit in das Gesichte fällt;  
„ Was unser Vorschlag war; den Tugenden verbieten,  
„ Man müsse sich davor als Eitelkeiten hüten.

„ Das,

## Siebendes Buch.

- „ Das , glaub ich , war ihr Rath. Wer aber kann die Lieb ,  
610 „ Den Eifer , die Begier , der Ehrfurcht edlen Trieb  
„ So leicht mißbilligen , den man mit Recht empfindet ,  
„ Da er der Herzen Macht durch Anzugs - Kraft entzündet ?  
„ Doch , weil es ihr Befehl , so leben wir darnach ;  
„ Der Weeg zum Ziel der Frag ist noch viel hundertfach ;  
615 „ Nur einen wählen wir. Ergreifen wir das Mittel :  
„ Bezieren wir den Stein mit einem andern Titel.  
„ Gebt meinem Vorschlag Statt ! es kommt nur auf die Wahl :  
„ Ihr kennt das Helden - Herz in ihrem Ehgemahl ?  
„ Ich weiß , daß ihr ihn auch so wohl , als sie besitzt ;  
620 „ Daß er den Tugend - Chor so wohl als sie beschützt.  
„ Bey diesem bleiben wir ; den setzen wir uns vor ;  
„ Mir scheint , **Theresia** sag' es mir selbst ins Ohr :  
„ Daß das , was man vor ihn zum Ruhm , zur Ehr errichte ,  
„ So viel ihr eignes Herz , als selber ihn verpflichte.  
625 „ Ihr Wollen ist so fest verknüpft und einerley ,  
„ Als wann die Wesenheit in zweyen einfach sey.  
„ Das Bindniß ihres Sinns , ihr zärtliches Vernehmen  
„ Kann selbst der Einigkeit Verrichtungen beschämen.  
„ Ihr Thun und Lassen ist von so verbundner Art ,  
630 „ Daß eins des andern Sinn als einen Schatz bewahrt.  
„ Sie will nur , was er will ; er denckt , was sie gedencket ;  
„ Ihr Leben ist in ihm , sein Herz in ihr versencket.

## Theresiade

- „ Sie streiten , welches mehr dem andern angenehm ;  
„ Was dem beliebig ist , wird jenem auch bequem.
- 635 „ Es ist nichts was den Bund so theurer Eintracht stöhre ;  
„ Nichts , was die Gegengunst der Gegentreu versehre.  
„ Seht nur das Herschen an ! wie sie der Kronen Last  
„ Und er mit ihr des Throns Beschwerlichkeiten faßt ;  
„ Wie unermüdet sie den Sinn , den Winck , den Willen
- 640 „ Eins für das andere zu gleicher Zeit erfüllen.  
„ Eins ist dem anderen so treu , geneigt und lieb ,  
„ Als käm die Regung nur von eines Herzens Trieb.  
„ Die sanften Wirkungen der Eintracht ihrer Seelen  
„ Seynd , daß man beyde kann vor ein Geschöpfe zählen.
- 645 „ Sie wohnt in seiner Seel , er herrscht in ihrer Brust ;  
„ Ihr Aug ergözet sich in seiner Augen Lust.  
„ Es ist ein Zwillingss-Paar in Sinn , Gestalt und Wercken ;  
„ Eins weiß das andere mit gleicher Kraft zu stärken.  
„ Geschieht es , daß man eins in Traur und Drangsal stürzt ;
- 650 „ So wird sie durch das Leid des anderen verkürzt.  
„ Vergnügen , Freud und Trost , Leid , Unlust , Qual und Schmerzen ,  
„ Vermehren , mindern sich zugleich in ihren Herzen.  
„ Ermuntert er den Blick , so faßt ihr Auge Muth ,  
„ Weil ihre Lust allein in seiner Freude ruht.
- 655 „ Selbst Unzertrennlichkeit ist ihrer Neigung Kette ;  
„ Der Sinnen Einigkeit der beyden Seelen Bette.

## Siebendes Buch.

- „ Die Tugend ist der Quell , aus welchem alles quillt ,  
„ Was beyde mit der Kraft der Zärtlichkeit erfüllt.  
„ O Wundervolles Paar ! das selber sich beglückt ,  
660 „ Weil eins das andere durch Rath und Tugend schmückt.  
„ Ihr Herz ist jenes Erz , in dem das Ebenbild  
„ Des Ehgemahls geprägt ; er aber jener Schild  
„ Mit dem , wann ungefähr ein Unfall sie bestürmet ,  
„ Sie sich Vertrauensvoll , auch Kron und Thron beschirmet.  
665 „ Ihr Aug ist jenes Ziel , nach dem er allzeit schaut ;  
„ Und er der treue Rath , dem sie das Herz vertraut.  
„ Ihr Seyn und Dencken ist so fest und unzertrennet ,  
„ Daß keins von ihnen sich als in dem andern kenneet.  
„ Nur weil es ihr gefällt , sitzt er auf ihrem Thron ;  
670 „ Nur weil es ihm gefällt , trägt sie den Schmuck der Kron.  
„ Er wünscht ihr einen Schatz von hundert Königs Kronen ;  
„ Und sie , daß er den Thron des Erd-Runds könnt bewohnen.  
„ Unüberwindlichkeit ist zwar ihr Eigenthum ;  
„ Doch ließ ihr grosser Geist dem Ehgemahl den Ruhm  
675 „ Daß niemand in der Welt , als er , ihr Herz besiegte ;  
„ Verlust , der ihren Sinn mehr als ein Sieg vergnügte.  
„ Je mehr man sie verehrt , je mehr wird er erhöht ;  
„ Sie schmückt und zieret ihn durch ihre Majestät.  
„ Wer kann dahero nicht aus allen ihren Wercken ,  
680 „ Daß sie nur ihn verlangt geehrt zu sehen , mercken ?

## Theresiade , siebendes Buch.

- „ So send ihr insgesamt des Vorschlags überzeugt ,  
„ Zu wessen Wirklichkeit sich meine Rede neigt.  
„ Was heißt es , selber uns mit Helden-Säulen ehren ?  
„ So gar uns um den Rang in einen Streit empören ?  
685 „ Sie beyde seynd schon eins , beständig eins zu seyn ,  
„ Thron , Zeppter , Kron und Ruhm besitzen sie gemein ;  
„ So darffen wir nicht mehr in solchem Zweifel stehen ,  
„ Genug : **Theresia** will ihn geehret sehen.  
„ Es bleibt bey meinem Satz : er ist die schönste Wahl ,  
690 „ Wir weihen ihm allein des Frieses Ehren-Mahl !  
„ Was ? oder hören wir der Künste Gutbefinden ;  
„ Vielleicht ist dessen Ruhm viel prächtiger zu gründen  
„ Als nur in diesem Stein , der mit dem Bau vergeht ,  
„ Und nicht so lang , als Ehr und Ruhm des Fürstens , steht ?  
695 „ Was Tugenden erbaun , und Wissenschaften zieren ,  
„ Kann seinen Preis nicht eh , als mit der Welt verlihren.

